

Schauplatz Hohensalzburg. Die Festung zur Zeit des Bauernkrieges im Spiegel zeitgenössischer Quellen

Der Erhebung der salzburgischen Gewerken und Bergknappen im Frühjahr 1525 gegen den Erzbischof war das Ergebnis einer Reihe sozialer und wirtschaftlicher Missstände, die Ende Mai 1525 schließlich in der Belagerung der Festung Hohensalzburg gipfelten.¹ Wenngleich dieses als „Salzburger Bauernkrieg“ bekannte Ereignis nicht zum erhofften Erfolg der Insurgenten führte, verdeutlichte es doch die tiefen sozialen Spannungen zwischen der Obrigkeit und der Bürger:innenschaft im Fürsterzbistum Salzburg des 16. Jahrhunderts.

Gerade in diesen unruhigen Zeiten kam der Festung Hohensalzburg als Symbol der erzbischöflichen Macht eine besondere Rolle zu. Ihre exponierte Lage, ihre Wehrhaftigkeit und nicht zuletzt ihre gut gefüllten Vorratskammern ermöglichten es Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540) und seiner Gefolgschaft, die über zwei Monate andauernde Belagerung unbeschadet zu überstehen. Dennoch gerieten die Belagerten in den Sommermonaten des Jahres 1525 an ihre Grenzen – sowohl was die Lebensmittelvorräte als auch die Befestigung der Anlage betraf. Dies zeigt sich besonders in einer schriftlichen Quelle aus dieser Zeit, die unmittelbar nach den Erfahrungen des Bauernaufstandes verfasst wurde.²

Ziel meines Vortrags war es, Hohensalzburg anhand jenes Schriftstücks zu beleuchten, das in der Forschung als Bedarfs- und Aufgabenprotokoll bekannt ist³ und zahlreiche sozial- und wirtschaftsgeschichtlich relevante Aspekte enthält. Dieses Dokument wurde mit der Absicht verfasst, die frühneuzeitliche Festungsanlage für eine mögliche Belagerung von bis zu einem Jahr mit Lebensmitteln zu versorgen und zugleich die Befestigung sowie den Geschützpark grundlegend zu modernisieren. Neben einer detaillierten Auflistung des Personenstandes von 1526 und einem schriftlich fixierten Ordnungsrahmen für die Burgbesatzung bietet das

¹ Vgl. zum Bauernaufstand von 1525 Peter F. KRAMML, Die Salzburger Bürgerschaft 1495–1525. Zwischen Emanzipation, Erniedrigung und Aufstand, in: *Zeit des Umbruchs. Salzburg unter Leonhard von Keutschach und Matthäus Lang (1495–1540). Ergebnisse der internationalen Fachtagung von 11. bis 12. Juni 2019*, hg. von Peter F. Kramml / Thomas Mitterecker, Salzburg 2020, 153–194.

² Diese Quelle wurde im Rahmen der Masterarbeit des Verfassers, welche im Jahr 2021 an der Universität Salzburg eingereicht wurde, erstmals vollständig transkribiert und ausgewertet: BRANDSTÄTTER Walter, Die Festung Hohensalzburg im Spiegel frühneuzeitlicher Quellen aus der Regierungszeit des Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540), ungedruckte Masterarbeit Salzburg 2021. Eine verkürzte Fassung erschien 2023 in der *Tiroler Heimat*: BRANDSTÄTTER Walter, *Aufzeichnung des vorrats unnd annder sachen halben im sloß*. Die Festung Hohensalzburg im Spiegel einer schriftlichen Quelle aus dem 16. Jahrhundert unter Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg, in: *Tiroler Heimat* 87 (2023), 101–140.

³ Siehe etwa Nicole RIEGEL, Die Bautätigkeit des Kardinals Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540), *Münster* 2009, 167–218.

Dokument zudem Einblicke in die Erweiterung des Zeughauses, die Aufstockung der Lebensmittelbestände⁴ und in konzeptionelle Überlegungen zu umfassenden Baumaßnahmen.

Was die personelle Zusammensetzung der frühneuzeitlichen Festung betrifft, so erweist sie sich als überaus vielschichtig. Neben 24 Personen, die spezifische Verteidigungs- und Wachaufgaben übernahmen, prägten vor allem Berufsgruppen wie der Schmied, der Bäcker, der Barbier – aber auch der Hofnarr – den Alltag auf der Burg. Besonders bemerkenswert ist zudem die Erwähnung von Frauen und Kindern, die offenbar dauerhaft zur Burggemeinschaft gehörten. Der anschließende Ordnungsrahmen, der für die knapp 100 auf der Burg lebenden Personen erstellt wurde, vermittelt das Gefühl eines streng regulierten und auf Effizienz ausgerichteten Arbeitsalltags. Arbeitstüchtigkeit, Gehorsam und ein hohes Maß an Disziplin bildeten die zentralen Prinzipien, nach denen das Leben auf der Festung organisiert war.⁵

Hinsichtlich des umfassenden Bauprogramms lässt sich resümieren, dass insbesondere im Bereich der fortifikatorischen Elemente die Defizite der damaligen Anlage deutlich zu Tage traten. Mit dem Bau der Nonnbergbasteien begann jedoch eine neue Ära in der Baugeschichte Hohensalzburgs. Diese Maßnahme markierte den Übergang von der mittelalterlichen, gotischen Burg hin zur frühneuzeitlichen Festungsanlage. Diese Transformation manifestierte sich nicht nur in den architektonischen Veränderungen, sondern auch in einer Modernisierung des Geschützparcs, der gezielt an die militärischen Bedrohungen des 16. Jahrhunderts angepasst wurde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Festung Hohensalzburg im Spiegel des Protokolls als komplexes soziales Gebilde präsentiert, dessen Funktion und Fortbestand nur durch das Zusammenspiel zahlreicher Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Anlage gewährleistet werden konnte.⁶

⁴ Laut Protokoll wurden in den Speichern beispielsweise knapp 190.000 kg Roggen gelagert. Hinzu kamen über 120.000 Liter Wein, verschiedene Fischarten, Fleisch und Käse sowie erlesene Gewürze wie Safran, Zimt und Muskatnuss. Vgl. BRANDSTÄTTER, *Aufzeichnung des Vorrats und anderer Sachen halben im Sloß*, 114–117.

⁵ Vgl. BRANDSTÄTTER, *Aufzeichnung des Vorrats und anderer Sachen halben im Sloß*, 118–120.

⁶ Vgl. ebd.

Literatur

- BRANDSTÄTTER, Walter, *Aufzeichnung des Vorrats und anderer Sachen halben im sloß*. Die Festung Hohensalzburg im Spiegel einer schriftlichen Quelle aus dem 16. Jahrhundert unter Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg, in: *Tiroler Heimat* 87 (2023), 101–140.
- BRANDSTÄTTER, Walter, *Die Festung Hohensalzburg im Spiegel frühneuzeitlicher Quellen aus der Regierungszeit des Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)*, ungedruckte Masterarbeit Salzburg 2021.
- KRAMML, Peter F., *Die Salzburger Bürgerschaft 1495–1525. Zwischen Emanzipation, Erniedrigung und Aufstand*, in: *Zeit des Umbruchs. Salzburg unter Leonhard von Keutschach und Matthäus Lang (1495–1540). Ergebnisse der internationalen Fachtagung von 11. bis 12. Juni 2019*, hg. von Peter F. Kramml / Thomas Mitterecker, Salzburg 2020, 153–194.
- RIEGEL, Nicole, *Die Bautätigkeit des Kardinals Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540)*, Münster 2009, 167–218.